

### Massenhaftes Auftreten von *Sphaeroplea Braunii* (Ktzig).

Von: Alexander Langer (Kapuvár).

(Eingegangen am 2. II. 1928.)

In unmittelbarer Nähe des Pozsonyer-Pressburger Donaubrückenkopfes liegt hinter dem Sportplatze in der Au das Quellgebiet des Oroszvárer-Karlburger Donauarmes. Es ist dies ein lichter Laubwald mit Schottergrund, der bei höherem Wasserstand der Donau häufig unter dem hervordringenden Grundwasser steht, um nach dem Sinken des Stromspiegels wieder trocken zu liegen. Nach einer solchen Überflutung von kurzer Dauer fand ich im August 1913 einen grossen Teil besagten Waldbodens wie mit Tomatenmus bedeckt. (Auch in Exs. herausgeb. Fl. Hung. exs. no. 223.) Das Gefüge des sich schleimig anfühlenden Gebildes deutete unzweifelhaft auf eine Meteorpapierbildung hin. Doch war die Farbe der Masse nicht das wohlbekannte und allenthalben oft beobachtete Schmutziggrün des typischen, aus Conferven gebildeten Meteorpapiers, sondern das bereits erwähnte Ziegelrot. Die nähere Untersuchung ergab, dass dieses Meteorpapier durchwegs und ausnahmslos aus fertilen, mit reifen Sporen dicht erfüllten *Sphaeroplea Braunii*-fäden bestand.

Die Masse der damals gemessenen Zellen betrug:

*Dicke*: 45·7—48·6  $\mu$ , *Länge*: 0·5—1·5  $m$ , die der durch grubige und mehrschichtige Membran ausgezeichneten Sporen aber 25—26  $\mu$ .

In selbem Gebiete fand ich diese schöne Alge bereits im Jahre 1910 und 1912, doch immer vereinzelt und in ziemlich wenigen Exemplaren. Sie dürfte infolge der häufigen Überschwemmungen aus dem ganz nahe fliessenden Oroszvárer, Donauarm (Karlburgerarm) herübergekommen sein, denn in diesem fand ich diese Alge oft. Die ungewöhnlich grosse Vermehrung im Jahre 1913 dürfte ihre Erklärung durch den damaligen heissen Sommer und durch das rasche Sinken des Donauspiegels finden. Ob solche Meteorpapierbildungen sich in den folgenden Jahren wiederholten, konnte ich wegen meines Kriegsdienstes und späterer gänzlichen Abwesenheit vom Fundorte nicht mehr feststellen. Die reifen Sporen der damals trocken gesammelten Fäden vermochte ich noch im Jahre 1916 zum Auskeimen zu bringen.

(Separatum editum 1928. 20. IV.)

